

# **Jahresbericht 2021**

## **Schwerpunktprogramm**

# **Suizidprävention Kanton ZH**

**Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI)**  
**Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung**  
**Kanton Zürich (PG ZH)**

Zürich, 25. März 2022

## Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung und Ausblick</b> .....	<b>3</b>
<b>1. Einführung</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Programmkoordination, projektübergreifende Massnahmen</b> .....	<b>5</b>
2.1 Koordination.....	5
2.2 Öffentlichkeitsarbeit .....	6
2.3 Evaluation.....	9
<b>3. Projekte der Direktionen</b> .....	<b>10</b>
3.1 Projekte der Gesundheitsdirektion.....	10
P.2a – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Psychiatrie .....	10
P.2b – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Somatik.....	12
P.3 – Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen .....	13
P.5 – Spezifische Massnahmen für Risikogruppen .....	14
P.6 – Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen.....	16
P.8 – Medikamentenrückgabe.....	18
3.2 Projekte der Sicherheitsdirektion .....	19
P.4 – Rückruf von Schusswaffen und Munition.....	19
P.7 – Suizidmonitoring.....	20
P.9 – Regionale Suizidrapporte .....	21
P.12 – Sensibilisierung von Medienschaffenden .....	22
3.3 Projekte der Bildungsdirektion .....	23
P.10 – Information und Schulung von Lehrpersonen .....	23
P.11 – Krisenkonzepte in Schulen .....	24
3.4 Projekt der Baudirektion .....	25
P.1 – Identifizierung und Sicherung von Hotspots .....	25
<b>Anhang</b> .....	<b>26</b>

## Zusammenfassung und Ausblick

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert (RRB 707/2015). Nach einer ersten Programmphase von 2015–2018 hat der Zürcher Regierungsrat eine zweite Phase von 2019–2022 bewilligt (RRB 1223/2018). In diesem dritten Jahr 2021 der zweiten Phase wurde weiter an der Umsetzung der zwölf Projekte und an den übergeordneten Aufgaben gearbeitet. Auch das Jahr 2021 war geprägt von der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen, die sich teilweise auf die Umsetzung der Projekte auswirkten. Einzelne Projektmassnahmen mussten verschoben oder angepasst werden.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde ein Fokus auf Sensibilisierung und Früherkennung gelegt, was sich bewährt hat. Dies zeigte sich beispielsweise an der grossen Nachfrage nach Fortbildungen aus dem Projekt P.6 «Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren», indem das Programm Suizidprävention mit dem Forum für Suizidprävention und Suizidforschung (FSSZ) zusammenarbeitet. Die Fortbildungen konnten während der Pandemie grösstenteils digital und mit zahlreichen Teilnehmenden durchgeführt werden. Daneben wurden Kommunikationsmaterialien wie die «Adressen für den Notfall» angepasst und breit verteilt. Besonders zu erwähnen ist auch der aktualisierte Leitfaden «Suizidalität im Jugendalter» für Schulen (vgl. P.10 Information und Schulung von Lehrpersonen), der auf ein hohes Interesse stiess.

Das Budget für das Jahr 2021 wurde bei einzelnen Projekten nicht ausgeschöpft. Dies lag einerseits an der veränderten Situation durch die Corona-Pandemie, andererseits konnten einige Projekte mit hohem Koordinationsaufwand mit vorwiegend internen Ressourcen umgesetzt werden. Es zeichnet sich ab, dass nicht alle zur Verfügung stehenden Mittel bis Ende 2022 und damit bis Ende der laufenden Programmphase eingesetzt werden müssen.

Obwohl bisher keine Zunahme der Suizide basierend auf der Polizeikriminalstatistik (PKS) des Kantons Zürich feststellbar ist, sind die längerfristigen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Entwicklung der Suizidversuche und Suizide noch unklar. Belegt ist durch die Statistiken der Beratungs- und Behandlungsangebote eine Zunahme von Menschen, die aufgrund von Suizidgedanken Hilfe suchen. Daher ist die Kontinuität von Aktivitäten der Suizidprävention besonders in dieser Zeit, die von einer Zunahme der psychischen Belastungen geprägt ist, entscheidend. Aus diesem Grund sollen im Jahr 2022 bewährte Projekte weiter vorangetrieben und auch jene Projekte wieder umgesetzt werden, welche pandemiebedingt pausieren mussten. Daneben wird ein Fokus auf den Projekten zur Verfügbarkeit von Methoden wie beispielsweise (P.8 Medikamentenrückgabe und P.1. Identifizierung und Sicherung von Hotspots) liegen.

Zudem werden basierend auf den Projektevaluationen und dem Wirkungsmodell Empfehlungen für eine mögliche Fortführung des Programms und einzelner Projekte erarbeitet.

Martina Blaser  
Kordinatorin Programm Suizidprävention

Zürich, den 25. März 2022

Prof. Dr. Milo Puhan  
Direktor EBPI

Sibylle Brunner, lic. phil., MPH  
Beauftragte des Kantons Zürich für  
Prävention und Gesundheitsförderung

## **1. Einführung**

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert (RRB 707/2015). Nach einer ersten Programmphase von 2015–2018 hat der Zürcher Regierungsrat im Dezember 2018 eine zweite Programmphase von 2019–2022 bewilligt (RRB 1223/2018). Als Grundlage für die Ausgestaltung des Programms und der Projekte 2019–2022 diente der Massnahmenplan der Kommission des Schwerpunktprogramms von November 2018.

Um das langfristige Ziel der Reduktion von Suiziden und Suizidversuchen zu erreichen, fokussiert die zweite Programmphase in den Jahren 2019–2022 auf die nachhaltige Verankerung, die Weiterführung und die Optimierung der bewährten Projekte. Der vorliegende Jahresbericht fasst die Aktivitäten im Jahr 2021 zusammen und stellt sie, wo sinnvoll und möglich, in Bezug zu den beiden vergangenen Jahren 2020 und 2019. Im Kapitel 2 sind die übergeordneten Aktivitäten der Programmkoordination aufgeführt, anschliessend folgt die Beschreibung der Aktivitäten in den 12 Projekten des Schwerpunktprogramms 2019–2022, dargestellt nach den federführenden Direktionen.

## 2. Programmkoordination, projektübergreifende Massnahmen

Die Programmkoordination des Schwerpunktprogramms umfasst drei Bereiche, die eigentliche Koordination, die Öffentlichkeitsarbeit und die Evaluation.

### 2.1 Koordination

Ziel der Koordination ist die Gewährleistung der Koordination des Schwerpunktprogramms. Dies umfasst folgende Massnahmen:

- Qualitätssicherung des Schwerpunktprogramms
- Vernetzung der Akteure und der Projektleitenden auf nationaler Ebene
- Unterstützung der Projektleitenden
- Sicherstellung der jährlichen Berichterstattung (Projekte, Finanzen) an die beteiligten Direktionen
- Regelmässige Treffen mit der Projektleiterin des Aktionsplans Suizidprävention

#### Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung und zur Steuerung fanden im Jahr 2021 drei Sitzungen der vom Regierungsrat einberufenen kantonalen Kommission statt. Zusätzlich fand die Kommission zu einer kurzen Abstimmungssitzung zum Vernetzungstreffen Suizidprävention im August sowie zu einem Austausch im Nachgang des Stakeholder-Anlasses zum nationalen Aktionsplan Suizidprävention im Juni zusammen.

#### Vernetzung

Im August 2021 wurde das sechste Vernetzungstreffen des Schwerpunktprogramms Suizidprävention durchgeführt. Teilnehmende waren Kontaktpersonen der Direktionen, Projektverantwortliche und verschiedene Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Partnerorganisationen. Neben dem aktuellen Stand zum Programm Suizidprävention wurden die kantonalen Aktionsprogramme zur psychischen Gesundheit bei Jugendlichen und älteren Menschen sowie die Suizidprävention der SBB vorgestellt. Das Vernetzungstreffen hat zu vielen positiven Rückmeldungen geführt. Besonders geschätzt wurde der Einblick in die Aktivitäten der SBB wie auch die Möglichkeit zur Pflege des fachlichen Netzwerks.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit dem «Forum Suizidprävention und Suizidforschung Zürich» (FSSZ) war auch im Jahr 2021 für das Schwerpunktprogramm von grosser Wichtigkeit. Die im Jahr 2020 neu eingeführte Expertengruppe, die aus Mitgliedern des FSSZ besteht und vom Präsidenten des FSSZ gemeinsam mit der Koordinatorin des Schwerpunktprogramms geleitet wird, ist dabei ein zentrales Gefäss. Im Jahr 2021 fanden zwei Sitzungen dieser Expertengruppe statt. Themen waren die Wirksamkeit des Programms und die Umsetzung der Suizidprävention in den Gemeinden. Durch die gute Zusammenarbeit mit dem FSSZ kann das Programm auf eine breite und fachliche Expertise in der Suizidprävention zurückgreifen und dies auch für die Ausgestaltung des Programms und der Aktivitäten nutzen. Zudem fördert der Austausch den Wissenstransfer in die unterschiedlichen Arbeitsbereiche.

Die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms nahm auch im Jahr 2021 an der Online-Mitgliederjahresversammlung des FSSZ im Mai teil und informierte dort über den aktuellen Stand des Programms.

Das «Netzwerk psychische Gesundheit Schweiz» (NPG) organisierte im Mai 2021 wiederum ein digitales Austauschtreffen zwischen den Kantonen und dem Bund zur Suizidprävention. Dieser Austausch zwischen den Kantonen erwies sich auch im Jahr 2021 als wertvoll, da dadurch Kontakte geknüpft und Erfahrungen aus verschiedenen Aktivitäten diskutiert werden können.

#### Unterstützung der Projektleitenden

Die Koordinatorin unterstützte auch im Jahr 2021 weiterhin bei Bedarf die Projektleitenden in ihren Projekten.

Wie in den Jahresberichten 2019 und 2020 erwähnt, finanziert Gesundheitsförderung Schweiz in der Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) Projekte zur «Nachsorge nach einem Suizidversuch» während den Jahren 2021 bis 2024. Die Koordinatorin ist bei drei der vier Projekten in der Expertengruppe oder im Beirat (WilaDina, ASSIP Hometreatment und AdoASSIP). Neben der Tätigkeit in der Expertengruppe wurde die Koordinatorin im Jahr 2021 auch für Feedback zur übergeordneten Evaluation und zur Vernetzung angefragt. Dieses Zusammenarbeiten auf kantonaler und nationaler Ebene im Rahmen der PGV haben zur verbesserten Vernetzung zwischen den Akteuren beigetragen.

### Berichterstattung

Zur jährlichen Berichterstattung wurde im März 2021 der Jahresbericht 2020 zur zweiten Programmphase erstellt. Dieser Bericht wurde an die Direktionen verschickt und ist auf der Website <https://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention/ueber-das-schwerpunktprogramm> abrufbar.

### Austausch nationaler Aktionsplan Suizidprävention

Die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms und die Projektleiterin des nationalen Aktionsprogramms Suizidprävention waren auch im Jahr 2021 in regelmässigem Austausch und informierten sich gegenseitig über die wichtigsten Projekte (vgl. Kapitel Vernetzung). Dies, um mögliche Synergien zu nutzen und geplante Aktivitäten aufeinander abzustimmen.

Im Juni fand ein Stakeholder-Anlass zum nationalen Aktionsplan Suizidprävention statt, bei dem auf das bisher Erreichte zurückgeschaut und über die Zukunft der Suizidprävention in der Schweiz diskutiert wurde. Das Programm Suizidprävention Zürich war dort breit vertreten, durch die Moderation zweier Workshops, einen Input zur Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit und die aktive Teilnahme der Kommission Suizidprävention. Es zeigt sich, dass die Suizidprävention Zürich mit ihren Projekten breit aufgestellt ist und im nationalen Vergleich in vielen Bereichen eine Pionierrolle hat.

Daneben konnte die Koordinatorin auch in der Analyse zur Medienberichterstattung Suizidprävention im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) mitwirken. Diese Analyse wurde im Juni veröffentlicht.

## 2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Öffentlichkeitsarbeit sollen die Zürcher Bevölkerung, Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit geeigneten Massnahmen über das Suizidpräventionsprogramm informiert werden. Dazu wurden im Massnahmenplan folgende Massnahmen definiert:

- Sicherstellung der Informationsmöglichkeiten über das Schwerpunktprogramm sowie das Themenfeld Suizid
- Erstellung, Aktualisierung und Druck von projektübergreifenden Materialien wie Broschüren und Notfallflyern

### Informationsmöglichkeiten

Die kantonale Website [www.suizidpraevention-zh.ch](http://www.suizidpraevention-zh.ch), welche sich an suizidgefährdete Menschen, ihr Umfeld, Hinterbliebene und die interessierte Öffentlichkeit richtet, besteht seit 2015. Im Jahr 2021 hatte die Website 115'594 Besuche. In Abbildung 1 sind die Besucherzahlen über das Jahr verteilt dargestellt.



**Abbildung 1:** Besucherzahlen Website Suizidprävention Kanton Zürich 2021

Die 115'594 Besuche im Jahr 2021 sind etwas tiefer als die sehr hohe Anzahl der Besuche im Jahr 2020, aber dennoch höher als in den anderen Jahren zuvor (2020: 140'480, 2019: 103'375; 2018: 112'378). Der Anstieg der Besuche gegen Ende des Jahres 2021 ist nicht eindeutig erklärbar. Vermutet wird eine Veränderung des Google Algorithmus oder eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem

Thema Suizid in den Medien im Vergleich zum Beginn des Jahres. Aufgrund der Verlinkung zur kantonalen Website, wäre auch ein Einfluss der Kampagne zur nationalen Website «Reden kann retten», die im September-November aktiv war, gut denkbar (vgl. Exkurs, S.7).

Die Website von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich [www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention](http://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention) wies weitere 7'472 Besuche auf ihrer Unterseite zur Suizidprävention aus (2020: 4'842, 2019: 4'676). Auch dort zeigt sich eine Zunahme der Besuche über die Jahre hinweg. Diese Zunahme liegt wahrscheinlich an der stärkeren Bewerbung der Fortbildungen und daran, dass im Newsletter von Prävention und Gesundheitsförderung mehrfach auf die Suizidprävention hingewiesen wurde.

Die Website von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich fokussiert sich im Gegensatz zur Website [www.suizidpraevention-zh.ch](http://www.suizidpraevention-zh.ch) auf die Zielgruppe «Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren». Beide Websites sind miteinander verlinkt. Dies ist besonders wichtig für Betroffene, damit sie auf beiden Websites rasch passende «Unterstützungsmöglichkeiten» finden können.

Im Jahr 2021 wurden vereinzelt Medienanfragen, Fachanfragen und Fragen der breiten Öffentlichkeit durch die Koordinatorin beantwortet und Expertinnen und Experten vermittelt. Im Jahr 2021 wurde die Koordinatorin verschiedentlich von Studierenden der Psychologie und der sozialen Arbeit für Interviews rund um die Suizidalität und Suizidprävention angefragt.

Verschiedene Kanäle der Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich wurden zur Bekanntmachung der Informationsmaterialien und zur Sensibilisierung des Themas genutzt. So gab es im Februar einen Newsletter zu den neuen Broschüren der Suizidprävention und im September einen zum Welttag Suizidprävention. Im Magazin P&G hat die Koordinatorin einen Artikel «Suizidalität im Jugendalter» verfasst. Auch im Magazin laut & leise der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich wurde auf die Broschüre und die Fortbildungen hingewiesen.

Die Projekte und das Programm der Suizidprävention konnten an Anlässen/Weiterbildungen wie z.B. bei den Suchtpräventionsstellen im Kanton oder an einem Seminar für Sozialarbeitende an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) vorgestellt werden. Auch an der «Mental Health Awareness Week» an der Universität Zürich standen Materialien zur Suizidprävention für Studierende zur Verfügung und wurde eine Fortbildung zur Suizidprävention durchgeführt. Daneben konnte das Programm Suizidprävention gemeinsam mit dem FSSZ einen Workshop am «Festival Hallo Tod» anbieten.

### Exkurs Kampagne Suizidprävention Kanton Zürich 2021

Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich hat auch im Jahr 2021 begleitend zum Schwerpunktprogramm die Sensibilisierungskampagnen zur Suizidprävention weitergeführt. Dabei wurden erneut zusammen mit dem BAG Google Onlinewerbung und eine Kampagne auf den sozialen Medien (Facebook und Instagram) für die nationale Website zur Suizidprävention [www.reden-kann-retten.ch](http://www.reden-kann-retten.ch) gemacht. Die nationale Website «Reden kann retten» ist eine Kopie der kantonalen Website zur Suizidprävention und mit dieser verlinkt

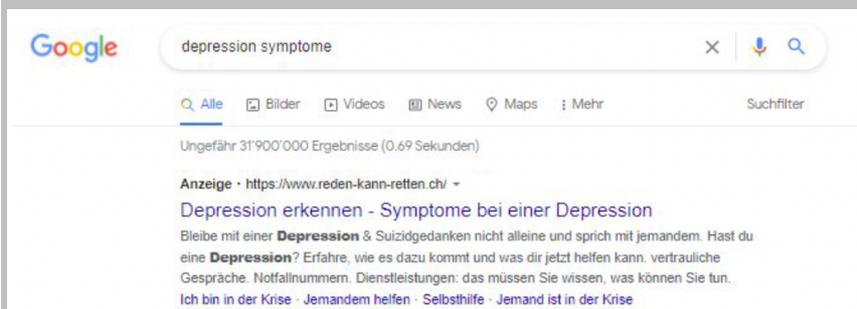


Abbildung 2: Anzeige in Google Search

Auch im Jahr 2021 hat Prävention und Gesundheitsförderung in Zusammenarbeit mit Pro Juventute die Kampagne für junge Menschen (16 bis 30) durchgeführt. Anfang und Ende 2021 waren im ganzen Kanton die Plakate der Kampagne sowie Online-Anzeigen für [www.147.ch/de/suizidpraevention](http://www.147.ch/de/suizidpraevention) zu sehen. Die Kampagne will junge Menschen motivieren, Suizidgedanken bei Freunden anzusprechen, zuzuhören und Hilfe zu holen. Die Schaltung Ende 2021/Anfang 2022 wird evaluiert. Die Resultate werden im Verlauf des Frühjahrs 2022 vorliegen.



Projektübergreifende Materialien

Im Jahr 2021 wurde der Ende 2020 aktualisierte Notfallflyer mit integrierter Notfallkarte breit beworben. Der Notfallflyer wurde entsprechend stark nachgefragt, so dass ein erster Nachdruck bereits im Mai realisiert werden konnte und ein weiterer im September. Am Welttag der Suizidprävention am 10. September fanden Verteilaktionen dieses Notfallflyers in Winterthur und in Zürich statt.

Zudem wurde der aktualisierte Leitfaden «Suizidalität im Jugendalter» Anfang Jahr publiziert (vgl. Projekt P.10 «Information und Schulung von Lehrpersonen»).

Die im Rahmen des Schwerpunktprogramms erarbeiteten Broschüren und Drucksachen für Betroffene sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren standen auf den Websites [www.suizidpraevention-zh.ch](http://www.suizidpraevention-zh.ch) und [www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention](http://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention) zum Download zur Verfügung. Zusätzlich konnten die Materialien auch bestellt werden. Abbildung 4 gibt einen Überblick über die Anzahl der Downloads und der Bestellungen in den Jahren 2019, 2020 und 2021. Die Abkürzung «n. b.» kennzeichnet Produkte, die nicht bestellbar sind und nur als Downloads vorliegen. Die Anzahl der Downloads über den ganzen Kanton hinweg ist höher zu veranschlagen, da die Materialien auch auf andere Websites (z.B. Bildungsdirektion, FSSZ) zur Verfügung stehen.

Produkte und Broschüren	2019		2020		2021		Total 2019-2021
	Download	Bestellung	Download	Bestellung	Download	Bestellung	
Flyer mit Notfallkarte (Neuaufgabe 2021)	213	10'000**	152	5'000 **	1'158	17'307	<b>33'830</b>
Notfallkarte Jugendliche WGD (ab 2021)					375	9'154	<b>9'529</b>
«Suizidalität im Jugendalter» (ehemals Schule und Suizid Neuaufgabe 2021)	89	n.b*	62	n.b*	935	3'136	<b>4'222</b>
«Reden kann retten» Informationsflyer	313	2'142	156	866	333	356	<b>4'166</b>
Broschüre Gesundheitswesen	107	918	97	236	185	561	<b>2'104</b>
Sicherheitsplan	645	n.b*	671	n.b*	560	n.b*	<b>1'876</b>
Broschüre «Krisen von Mitarbeitenden»	100	507	32	115	209	463	<b>1'426</b>
Checkliste Medienberichterstattung	87	69	107	14	120	103	<b>500</b>
Broschüre «Mit Kindern reden»	121	n.b*	89	n.b*	89	n.b*	<b>299</b>

**Abbildung 4:** Überblick Download und Bestellungen Materialien, \*n.b.: nicht bestellbar, \*\* Bemerkung zur Aussagrhaft der Zahlen 2019 und 2020: Aufgrund eines Zählproblems beim Lieferanten sind die absoluten Zahlen von 2019 und 2020 nicht verlässlich. Die Angaben sind maximal konservativ gerechnete Mindestzahlen. Im Jahresbericht 2020 wurde die Zahl aus dem Jahr 2020 vom Lieferanten übernommen, die nicht korrekt und vergleichbar ist. Dies wurde hier korrigiert.

Aufgrund der Corona-Einschränkungen fand auch im Jahr 2021 keine Präventionsmesse im Zürcher Hauptbahnhof statt, daher wurden generell weniger Broschüren verteilt.

## 2.3 Evaluation

Die Evaluation hat das Ziel, Hinweise auf die Wirkung des Gesamtprogramms und allfällige Lücken sowie Optimierungsbedarf festzustellen. Dazu wurde folgende Massnahme vorgesehen:

- Erstellung eines Wirkungsmodells mit Erarbeitung/Umsetzung von entsprechenden Evaluationsmassnahmen.

Auf der Basis des Wirkmodells für das Schwerpunktprogramm wurden Empfehlungen zur Outcome-Messung durch ein externes Evaluationsinstitut (Infras) erstellt und geprüft. Diese Empfehlungen wurden im Jahr 2021 umgesetzt. Wirkungsnachweise für das Gesamtprogramm sind aus methodischen Gründen sehr schwierig. Die Anzahl der jährlichen Suizide im Kanton Zürich schwankt und ist aufgrund des Umfangs, nur über einen sehr langen Zeitraum beobachtet, ein guter Indikator für eine Tendenz zur Zu- oder Abnahme. Daher ist es sinnvoll, den Fokus auf einzelne Bereiche und deren Wirkung zu setzen. Neben den bereits erfassten Wirkungen (z.B. Medikamentenrückgabe, Schusswaffen etc.), erwiesen sich die Wirkungsmessungen der Fortbildungen im Rahmen des Projektes «P.6 Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen» und der Suizidrapporte (P.9 «Suizidrapporte») als gut umsetzbar. Die Fortbildungen wurden umfassend in Zusammenarbeit mit Infras evaluiert. Die Evaluation erfolgte bei den Fortbildungen aus dem Jahr 2021 anhand einer Vorher-Nachherbefragung, um auch den objektiven Zuwachs der Wissens- und Handlungskompetenzen zu messen. Teilnehmende aus den Fortbildungen im Jahr 2020 wurden jeweils nur rückwirkend befragt. Die Ergebnisse sind erfreulich und zeigen eine z.T. signifikante Zunahme an Wissen und Handlungskompetenz (siehe auch P.6 «Aus- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren»).

Die Befragung der Teilnehmenden der Suizidrapporte fand im Herbst 2021 statt. Die Ergebnisse zeigen einen klaren Mehrwert der Suizidrapporte in Bezug auf die Vernetzung und den Austausch (siehe auch P.9 «Suizidrapporte»).

Die aus dem Wirkmodell resultierenden Kennzahlen zu den Outputs sind im vorliegenden Bericht in den Ausführungen zu den einzelnen Projekten integriert (vgl. Kapitel 3).

### **Exkurs Auswirkungen von Covid-19 auf Suizidalität**

Die Auswirkungen der Corona-Massnahmen auf die Suizidalität und Suizide im Kanton sind auch im Jahr 2021 noch nicht abschliessend beurteilbar. Die Todesursachenstatistik, welche Auskunft über die nationale Entwicklung der Suizide in den Covid-Jahren 2020 und 2021 gibt, erscheint erst Ende 2022. Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) des Kantons Zürichs zeigen jedoch weder im Jahr 2020 noch im Jahr 2021 einen Anstieg der Suizide.

Zur Anzahl Suizidversuche und Suizidgedanken gibt es keine umfassenden kantonalen oder nationalen Erhebungen. Die Zunahme der Suizidalität bei den Beratungsleistungen (z.B. Dargebotene Hand, Pro Juventute, psychiatrische Versorgung im Kanton) weist jedoch auf erhöhte Suizidgedanken und allenfalls Suizidversuche seit der zweiten Hälfte des Jahres 2020 hin.

### 3. Projekte der Direktionen

In den folgenden Unterkapiteln werden die umgesetzten Massnahmen 2021, Kennzahlen zum Projekt (falls vorhanden) und die Schlussfolgerungen für die weiteren Jahre pro Projekt (Teilprojekte) zusammengefasst. Die Projekte werden entlang der Verantwortlichkeiten der kantonalen Direktionen aufgeführt. Bei einigen Projekten ist mehr als eine Direktion finanziell beteiligt. Die Projekte werden aber jeweils nur unter einer Direktion dargestellt. Die Farben der Projekte entsprechen dem im Massnahmenplan definierten Stand der Umsetzung: blau «Weiterführung und Optimierung» und grün «Verankerung».

#### 3.1 Projekte der Gesundheitsdirektion

Die Gesundheitsdirektion ist bei fünf Projekten bzw. Teilprojekten federführend:

- P.2 Nachsorge nach Suizidversuchen (Psychiatrie und Somatik)
- P.3 Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen
- P.5 Spezifische Massnahmen für Risikogruppen (gemeinsam mit der Sicherheitsdirektion)
- P.6 Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (gemeinsam mit der Sicherheitsdirektion)
- P.8 Medikamentenrücknahme

<b>P.2a – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Psychiatrie (ehemals A.7)</b>	
<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Alphons Schnyder, Meta-Cultura
<b>Projektziele und Massnahmen</b>	
<p>Die psychiatrischen Kliniken im Kanton und Fachverbände/-personen, die Patientinnen und Patienten nach Psychiatrieaufenthalt weiterbehandeln, sind in der Etablierung von Massnahmen, welche das Risiko von Suizidversuchen und Suiziden nach Entlassung aus der entsprechenden Einrichtung verringern, unterstützt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterführung der Arbeitsgruppe zur Förderung des Austauschs zwischen den Kliniken</li> <li>• Unterstützung der Kliniken und Fachverbände/-personen, Nachbehandler bei der Umsetzung und Verankerung der Empfehlungen aus der Arbeitsgruppe in Form von Beratung</li> <li>• Förderung von Massnahmen im Übergang vom stationären ins ambulante Setting</li> <li>• Mitwirkung und Förderung von Bildungsmassnahmen und Erfahrungsaustausch zwischen den Kliniken und Nachbehandlern</li> <li>• Prüfung von spezifischen Massnahmen für die Zielgruppe der Angehörigen und für das Selbsthilfocenter</li> </ul>	
<b>Umgesetzte Massnahmen 2021</b>	
<p>Die Umsetzung der Empfehlungen der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» in den Kliniken und seitens der Nachsorgerinnen und Nachsorger erfolgt laufend.</p> <p>Zur Reduktion des Suizidrisikos bieten fünf Zürcher Kliniken (Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Sanatorium Kilchberg, Clienia Schlössli, Integrierte Psychiatrie Winterthur und Spital Affoltern) Überbrückungskonferenzen – und helfen an, die seitens der Gesundheitsdirektion Kanton Zürich subventioniert werden. Die Einführung dieser Überbrückungsleistungen verlief aus Sicht der Kliniken erfolgreich, dazu wurde ein Reporting erstellt. Durch die Corona-Pandemie konnten im Jahr 2021 allerdings weniger Überbrückungsleistungen geleistet werden als im vorangehenden Jahr.</p> <p>Für Patientinnen und Patienten nach einem Suizidversuch wurde zudem die Umsetzung des Kurztherapieangebot ASSIP in verschiedenen Zürcher erwachsenenpsychiatrischen Kliniken weitergeführt.</p>	

Die erste Sitzung der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» im Jahr 2021 wurde digital und zum Thema Suizidversuche durchgeführt. Grundlage war der Bericht zur Analyse der Daten der Medizinischen Statistik der Krankenhäuser (MSK) 2008–2018 bezüglich mutmasslichen Suizidversuchen im Kanton Zürich. An der zweiten Sitzung waren der Bericht zur Stärkung der Suizidprävention für Kinder und Jugendliche entlang der Versorgungskette (vgl. «P.2b Nachsorge») und Möglichkeiten für die kosten-deckende Finanzierung von suizidverhindernden Leistungen/Therapien im TARPSY, Tardoc sowie durch Subventionen, die beiden Hauptthemen.

#### **Kennzahlen**

Zwei Sitzungen der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» haben stattgefunden.

#### **Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre**

Die Arbeitsgruppe wird ihre Aktivitäten zur Begleitung und zum Monitoring der Umsetzung der Massnahmenempfehlungen (inkl. Umsetzung ASSIP) weiterführen. Für das Jahr 2022 soll eine Evaluation zum Stand der Umsetzungen umgesetzt werden. Das gewonnene Preisgeld aus dem Gesundheitsnetz 2020 soll für eine Konferenz zum Thema «Lebensmut» eingesetzt werden, die im Jahr 2022 geplant und stattfinden soll. «Angehörige» werden als Thema an der Sitzung im Frühling 2022 aufgenommen.

## P.2b – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Somatik (ehemals A.7)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Alphons Schnyder, Meta-Cultura

### Projektziele und Massnahmen

Die somatischen Spitäler im Kanton, Fachverbände und Fachpersonen, die Patienten und Patientinnen nach einem Suizidversuch behandeln bzw. weiterbehandeln, sind in der Etablierung von Massnahmen, welche das Risiko von Suizidversuchen und Suiziden während und nach Spitalaustritt verringern, unterstützt<sup>1</sup>:

- Durchführung der erarbeiteten Empfehlungen und Unterstützung der Notfallstationen in der Umsetzung (bei Bedarf)
- Förderung und Mitwirkung von Bildungsmassnahmen sowie Fach- und Erfahrungsaustausch betreffend Suizidprävention auf Notfallstationen (z.B. Forum Notfallmedizin 2019)
- Prüfung und allenfalls Durchführung der Erweiterung der Massnahmen und Zielgruppen über die Notfallstationen hinaus, z.B.
  - Rolle der Rettungsdienste bei Personen nach einem Suizidversuch
  - Weiterbehandlung von Personen nach Suizidversuch auf Intensiv- und Bettenstationen und deren Nachbehandlung durch Ambulatorien usw.
  - Untersuchung des Umgangs der Spitäler bei Suizidgefährdung von stationären und somatischen Patienten und Patientinnen (z.B. Früherkennung)

### Umgesetzte Massnahmen 2021

Der Bericht zur Bestandsaufnahme der Ist-Situation und zu bestehenden Lösungsansätzen, Optimierungs- sowie Unterstützungs- und Schulungsbedarf bezüglich Betreuungs- und Nachsorgemassnahmen für suizidgefährdete Personen in den Zürcher Spitälern Akutsomatik wurde 2020 finalisiert. Aufgrund der Corona-Pandemie und der grossen Auslastung der somatischen Spitäler wurde der Versand des Berichts an alle Spitäler im Kanton verschoben.

Auch im Jahr 2021 wurde auf die suizidpräventive Nachsorge der Jugendlichen im Kanton Zürich fokussiert. Es zeigte sich in der Praxis, dass spezifische Empfehlungen für Jugendliche sinnvoll sind, da sich ihre Situation im Versorgungssystem anders präsentiert. Dazu wurde der Bericht zur Stärkung der Suizidprävention für Kinder und Jugendliche entlang der Versorgungskette finalisiert. Der Bericht beinhaltet eine Recherche sowie Sondierungsgespräche mit Vertretenden aus den somatischen Spitälern, psychiatrischen Kliniken und weiteren Anlauf-, Dienst- und Fachstellen sowie Niedergelassenen, die Jugendliche unter 18 Jahren betreuen/behandeln. Er beinhaltet die Einschätzung der Ausgangslage, Handlungsempfehlungen und Massnahmenvorschläge, die an einem Roundtable im Mai 2021 diskutiert wurden.

In der Schweizer Zeitschrift für Psychiatrie und Neurologie vom Mai 2021 lag der Fokus bei der Jugendsuizidalität. Darin konnte ein Artikel zur Nachsorge «Suizidprävention für Kinder und Jugendliche in der Schnittstelle von Spitälern, Psychiatrischen Kliniken, Anlauf-, Dienst- und Fachstellen sowie Niedergelassenen» publiziert werden. [https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/203188/1/Berger\\_et\\_al\\_2021\\_AdoAS-SIP-ein-Kurzinterventionsprogramm-fuer-Adoleszenzte-nach-Suizidversuchen.pdf](https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/203188/1/Berger_et_al_2021_AdoAS-SIP-ein-Kurzinterventionsprogramm-fuer-Adoleszenzte-nach-Suizidversuchen.pdf).

### Kennzahlen

Der Bericht zur Stärkung der Suizidprävention für Kinder und Jugendliche entlang der Versorgungskette liegt vor und wurde an die befragten Personen versandt.

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Prüfung einer Bestandsaufnahme und Empfehlungen zur Situation von älteren Menschen entlang der Versorgungskette.

<sup>1</sup> Die ursprüngliche Zielsetzung im Massnahmenplan «Das Personal der Notfallstationen ist zum Thema Suizidalität und Suizidversuche sensibilisiert und durch geeignete Nachsorgemassnahmen unterstützt» wurde aufgrund der Erfahrungen angepasst und dem Teilprojekt Psychiatrie gleichgestellt. Die Massnahmen bleiben jedoch dieselben.

### **P.3 – Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen (ehemals A.8)**

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Externe mandatierte Projektleitung

#### **Projektziele und Massnahmen**

Personen, bei welchen eine assistierte Sterbehilfe durch die Sterbehilfeorganisation EXIT (oder eine andere) nicht infrage kommt, werden bei Bedarf unterstützt.

- Prüfung der Zusammenarbeit mit Exit und/oder einer anderen Sterbehilfeorganisation
- Aufbau geeigneter Beratungs- und/oder Begleitungsdienstleistungen für Menschen, bei denen Sterbehilfe abgelehnt wurde
- Durchführung und Evaluation der Beratungsdienstleistungen

#### **Umgesetzte Massnahmen 2021**

Das Projekt wird nicht mehr fortgeführt.

#### **Kennzahlen**

Keine

#### **Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre**

Das Projekt wird nicht mehr weitergeführt. Aus diesem Grund ist das Budget für dieses Projekt zu hoch und wird in den kommenden Jahren u.a. in ASSIP investiert.

## P.5 – Spezifische Massnahmen für Risikogruppen (ehemals B.3)

### Beteiligte Direktionen

Gesundheitsdirektion (federführend) und Sicherheitsdirektion

### Projektleitung

Hinterbliebene: Jörg Weisshaupt, Leiter Refugium & Nebelmeer;  
Erwerbslose: Romana Feldmann, Sportpsychologie und Coaching;  
Menschen nach einem Suizidversuch: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

### Projektziele und Massnahmen

Spezifische Massnahmen zur Suizidprävention bei Risikogruppen sind entwickelt, umgesetzt und, wo möglich, nachhaltig verankert.

#### Hinterbliebene

- Weiterführung und Verankerung der beiden bestehenden Massnahmen (siehe erste Programmphase) in Zusammenarbeit mit der Polizei

#### Erwerbslose

- Aktive Bewerbung des bestehenden Angebots – insbesondere Schulungen – bei den Akteuren sowie bei entsprechenden Anlaufstellen im Kanton (vgl. Projekt P.6 «Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren»)
- Prüfung von Massnahmen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen von Erwerbslosen, insbesondere für Regionale Arbeitsvermittlungstellen (RAV) und Sozialdienste

#### Menschen nach einem Suizidversuch

- Unterstützung der Kliniken in der Durchführung von ASSIP
- Finanzierung der Schulungen und Supervision von ASSIP

#### Ältere Menschen

- Weiterentwicklung und Optimierung der im Jahr 2018 geplanten Massnahmen wie z.B. eine Broschüre zum Thema Depression

#### Weitere Zielgruppen

- Prüfung von Massnahmen für weitere Risikogruppen wie z.B. Asylsuchende oder Jugendliche/junge Erwachsene in Übergangssituationen

### Umgesetzte Massnahmen 2021

#### Hinterbliebene

Der Flyer für Hinterbliebene wurde weiterhin routinemässig durch die Kantonspolizei (KAPO) an Hinterbliebene nach einem Suizid verteilt. Darin finden sich Notfallnummern und weitere Ansprechpersonen. Weiter wurde durch die KAPO jeweils auf das Unterstützungsangebot des Trauerbegleiters hingewiesen. Der Trauerbegleiter besuchte zudem einen weiteren Regionalrapport der KAPO, um für das Thema Hinterbliebene zu sensibilisieren und sich persönlich vorzustellen. Zur Vernetzung und Stärkung von Hinterbliebenen wurden weiterhin vor allem die Selbsthilfegruppen und Beratungsgespräche durch das Schwerpunktprogramm mitunterstützt.

#### Erwerbslose

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die ursprünglich geplanten regionalen Veranstaltungen für den Sozialbereich (inkl. RAV-Beratende) zu den Themen Suizid und Sucht als kantonale digitale Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Diese Informationsveranstaltungen (siehe auch P.6 «Aus- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren») wurden über die Sozialkonferenzen und die Regionale Psychiatrie Kommission beworben. Die Anzahl der interessierten Personen war hoch, jedoch kamen nur wenige Teilnehmende effektiv aus dem Sozialbereich.

#### Menschen nach einem Suizidversuch

Im Jahr 2021 fand eine digitale ASSIP-Schulung speziell für Sanatorium Kilchberg und verschiedene Supervisionen im ganzen Kanton statt. Im Jahr 2021 konnte ASSIP trotz Corona-Pandemie, bei mindestens 70 Patientinnen und Patienten in vier Kliniken vollständig durchgeführt werden.

Die im Rahmen der Projektförderung Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) von Gesundheitsförderung Schweiz finanzierten Projekte zu ASSIP (ASSIP Hometreatment und ASSIP bei Jugendlichen - AdoASSIP), haben im Jahr 2021 mit der Implementierung gestartet. AdoASSIP hat die erste Pilotphase in

Zürich durchgeführt. Die effektive Umsetzung von ASSIP Hometreatment in Zürich wird erst 2022 erfolgen (vgl. Kapitel 2.1.Koordination).

Ältere Menschen

Das geplante Factsheet zur Erkennung und Behandlung von Depressionen im Alter wurde aus Ressourcengründen auf das Jahr 2022 verschoben. Erste Gespräche zur Erarbeitung haben bereits stattgefunden.

Weitere Zielgruppe

Die Überarbeitung der feel-ok-Website für LGBT-Jugendliche und Suizidprävention durch «du bist du» wurde im Jahr 2021 abgeschlossen und online gestellt.

Zudem unterstützt das Programm die Erarbeitung von Filmen für Kinder von suizidalen Eltern, die durch das Institut Kinderseele Schweiz (iks) umgesetzt werden.

Ein Austausch mit dem Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer (AFK) am Universitätsspital Zürich zu einer möglichen Zusammenarbeit bzw. Nutzung von Synergien hat stattgefunden.

**Kennzahlen**

Hinterbliebene

Output	2019	2020	2021	2022
Effektive Kontakte nach Vermittlung durch KAPO nach Suizid	18	18	22	
Anzahl Treffen Selbsthilfegruppen	36	44	43	
Anzahl Teilnehmende Selbsthilfegruppen <sup>2</sup>	262	464	401	

Menschen nach einem Suizidversuch

Output	2019	2020	2021	2022
Teilnehmende Fachpersonen an jährlicher Schulung ASSIP	6	3*	3	

\* Die Schulung wurde online durchgeführt

Zu den anderen Risikogruppen liegen 2021 keine vergleichbaren Kennzahlen vor

**Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre**

Hinterbliebene

Die Vermittlung von Hinterbliebenen durch die KAPO wird als hilfreich erlebt und auch 2022 weitergeführt. Die Selbsthilfegruppen werden gut besucht und weiterhin unterstützt. Die Verankerung soll geprüft werden.

Erwerbslose

Die digitalen Fortbildungsveranstaltungen zur Suizidalität für den Sozialbereich (RAV, Sozialdienst, KESB) sollen weitergeführt werden.

Menschen nach einem Suizidversuch

Eine weitere ASSIP-Schulung ist für 2022 geplant. Die Projekte in der PGV werden auch im Jahr 2022 weitergeführt und durch die Koordinatorin im Rahmen von Expertengruppen/Begleitgruppen mit unterstützt.

Ältere Menschen

Im Jahr 2022 soll ein Factsheet zur Erkennung und Behandlung von Depressionen im Alter erarbeitet werden.

Weitere Zielgruppen

Die bereits identifizierten Zielgruppen sollen verstärkt angegangen werden.

<sup>2</sup> Mehrfachzählungen möglich

## P.6 – Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (ehemals C.2)

**Beteiligte Direktionen** Gesundheitsdirektion (federführend) und Sicherheitsdirektion

**Projektleitung** Romana Feldmann, Sportpsychologie und Coaching

### Projektziele und Massnahmen

Die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sind sensibilisiert für Suizidprävention. Sie erkennen Hinweise, die auf Suizidalität schliessen lassen, sie können Betroffene darauf ansprechen und intervenieren. Zudem ist ihnen bekannt, wo sie Unterstützung einfordern können.

- Weiterführung des laufenden Angebots an Schulungen
- Durchführung von Fachpool-Sitzungen mit den Referentinnen und Referenten
- Regelmässige Bewerbung der Schulungen bei den Zielgruppen (aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Schule und Arbeit)
- Prüfung der Verankerung des Themas in die Aus- und Weiterbildung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

### Umgesetzte Massnahmen 2021

Gleich zu Beginn des Jahres 2021 fand ein Versand eines gedruckten Flyers für HR-Verantwortliche und Führungskräfte an alle Unternehmen im Kanton Zürich statt. In diesem Flyer wurde sowohl auf das Fortbildungsangebot sowie auf die aktualisierte Broschüre «Mitarbeitende in Krisen» hingewiesen. Die Fortbildungen stiessen auf grosses Interesse, was sich in den vielen Anmeldungen zeigte (drei Termine mit gesamthaft 134 Teilnehmenden).

Um den aktuellen Bedürfnissen der Corona-Pandemie zu entsprechen, wurden die meisten Fortbildungen online angeboten und durchgeführt.

Rund um den Leitfaden «Suizidalität im Jugendalter» konnten sieben Fortbildungen für Lehrpersonen, Schulleitende, Schulsozialarbeitende, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen und Ähnliche aus dem Kanton Zürich durchgeführt werden. Die ersten drei Termine waren mit jeweils 30 Anmeldungen rasch ausgebucht, so dass weitere vier Zusatztermine angeboten werden konnten (vgl. P.10 «Informationen und Schulung von Lehrpersonen»).

Die regionalen Veranstaltungen «Suizidalität und Sucht» wurden als kantonsweit zugängliche digitale Fortbildungen für Personen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich konzipiert und im März und April durchgeführt. Die Einladungen wurden über den Verteiler der Regionalen Psychiatrie Kommission (RPK) und der Sozialkonferenzen versandt. Beide Veranstaltungen hatten jeweils über 50 Teilnehmende, was überraschend viel war.

In der Ausbildung des Care-Teams des Kantons Zürich ist die Suizidprävention ein fixer Bestandteil geworden. Die Koordinatorin war mehrfach vor Ort, um die Suizidprävention und die Informationsmaterialien vorzustellen.

Auch die Gemeinden zeigen vermehrt Interesse an suizidpräventiven Massnahmen. So fand in einer Gemeinde ein «runder Tisch» mit Gemeindevertretenden sowie ein Infoanlass in Zusammenarbeit mit der Suchtprävention Zürcher Unterland statt.

Um die Wirkung der Fortbildungen zu überprüfen, wurden sie in Zusammenarbeit mit dem Evaluationsinstitut Infrac umfassend evaluiert. Dies erfolgte anhand einer Vorher-Nachherbefragung, um auch den objektiven Zuwachs der Wissens- und Handlungskompetenzen zu messen. Teilnehmende aus den Fortbildungen im Jahr 2020 wurden jeweils nur rückwirkend befragt. Die Ergebnisse sind erfreulich und zeigen eine Zunahme an Wissen und Handlungskompetenz.

### Kennzahlen

Output	2019	2020	2021	2022
Anzahl durchgeführte Schulungen	23	18	39	
Anzahl erreichte Teilnehmende	792	434	1041	

**Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre**

Die fixen Termine für digitale (oder vor Ort) Fortbildungen für die Schulen sowie den HR- und Führungsbereich haben sich bewährt und sollen beibehalten werden. Zu prüfen wäre, ob sich dieses Format auch für andere Berufsgruppen wie z.B. Mitarbeitende der Spitex eignet.

Für Studierende und weitere Interessierte soll im Jahr 2022 eine Ringvorlesung an der Universität Zürich zum Thema Suizidalität durchgeführt werden. Diese erfolgt in Zusammenarbeit mit dem FSSZ und der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK).

## P.8 – Medikamentenrückgabe (ehemals A.4)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Lucas Gross, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

### Projektziele und Massnahmen

Möglichst viele nicht mehr benötigte Medikamente sind regelmässig aus den Zürcher Haushalten entfernt.

- Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Apothekerverband und weiteren möglichen Partnern (z.B. Spitex, Hausärzte, Patientenstelle) zur flächendeckenden Bewerbung
- Unterstützung von Drogerien und Apotheken mit Materialien (Flyer, Plakate und Säcke) zum Thema (bei Bedarf)
- Information und Sensibilisierung der Zürcher Bevölkerung durch Kommunikationsmassnahmen wie beispielsweise Inserate und Zeitschriftenartikel

### Umgesetzte Massnahmen 2021

Infolge der Corona-Pandemie hatten die Apotheken und Drogerien im Jahr 2021 eine andere Prioritätensetzung als die Medikamentenrücknahme. Aus diesem Grund wurde die für Frühling 2021 geplante Bewerbung der Medikamentenrücknahme noch einmal um ein Jahr verschoben. Entsprechend erfolgte auch kein flächendeckender Versand von Materialien (Flyer, Plastiktragtaschen, Datei für Screenwerbung). Die Apotheken und Drogerien hatten aber auch im Jahr 2021 jederzeit die Möglichkeit, Materialien direkt und kostenlos zu bestellen. Dies wurde aber auch im Jahr 2021 aufgrund anderer Prioritäten wenig genutzt. Die untenstehenden Bestellungen wurden vor allem aus einer Psychiatrie in Auftrag gegeben.

### Kennzahlen

Output	2019	2020	2021	2022
Bestellung Flyer «Entsorgung von Medikamenten»	566	12	361	
Bestellung Plastiktragtaschen	1300	900	0	

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Bewerbung des Angebots des kostenlosen Materialbezugs bei Apotheken und Drogerien soll weitergeführt werden. Die durch die Corona-Pandemie verschobene breite Inseratenkampagne soll nun im Jahr 2022 durchgeführt werden. Die Zusammenarbeit mit den Apotheken und Drogerien soll aufrechterhalten werden.

### 3.2 Projekte der Sicherheitsdirektion

Die Sicherheitsdirektion ist bei vier Projekten federführend:

- P.4 Rückruf von Schusswaffen und Munition
- P.7 Suizidmonitoring
- P.9 Regionale Suizidrapporte
- P.12 Sensibilisierung von Medienschaffenden

Zudem ist die Sicherheitsdirektion an den beiden Projekten «P.5 Spezifische Massnahmen für Risikogruppen» und «P.6 Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen» beteiligt. Beide Projekte sind im Kapitel 3.1 unter der Gesundheitsdirektion aufgeführt.

<b>P.4 – Rückruf von Schusswaffen und Munition (ehemals B.1)</b>				
<b>Beteiligte Direktionen</b>	Sicherheitsdirektion			
<b>Projektleitung</b>	Marcel Suter, Leiter Sicherheitspolizei-Spezialabteilung, Kantonspolizei ZH;			
<b>Projektziele und Massnahmen</b>				
Die Anzahl von Suiziden durch Schusswaffen nimmt ab.				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bevölkerung wird motiviert, Waffen freiwillig abzugeben oder aus ihrem Wohnbereich zu entfernen (z.B. durch jährliche Aktionen zur freiwilligen Waffenrückgabe)</li> <li>• Die Möglichkeit der vorsorglichen Waffenabnahme ist in spezifischen Berufsfeldern (Medizin, Psychiatrie, Psychologie und Bildung) breit bekannt und wird in der Praxis bei Bedarf angewandt</li> </ul>				
<b>Umgesetzte Massnahmen 2021</b>				
Die jährliche Aktion zur freiwilligen Waffenrückgabe fand im November 2021 auf dem Verkehrsstützpunkt in Hinwil statt. Bei der Aktion wurden 301 Schusswaffen, 160 kg Munition und 100 kg Hieb- und Stichwaffen sowie Waffenbestandteile abgegeben, was im Vergleich zu den anderen Jahren klar höher ist.				
Die Aktion wurde im Newsletter von Prävention und Gesundheitsförderung zum Welttag der Suizidprävention am 10. September beworben.				
Auch bei den Fortbildungen und auf der Website wurde weiterhin auf die Möglichkeit der freiwilligen Waffenrückgabe und der vorsorglichen Waffenabnahme hingewiesen.				
<b>Kennzahlen</b>				
Output aus der jährlichen Aktion zur Waffenrückgabe	2019	2020*	2021	2022
Schusswaffen	264	0	301	
Hieb- und Stichwaffen	90	0	100	
Munition (in kg)	135	0	160	
*Aktion konnte nicht stattfinden				
<b>Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre</b>				
Durchführung einer weiteren Aktion zur Waffenrückgabe im Jahr 2022.				

## P.7 – Suizidmonitoring (ehemals A.2)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Sicherheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Lucas Gross, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

### Projektziele und Massnahmen

Suizide im Kanton Zürich (Tatortprinzip) sind vollständig dokumentiert. Veränderungen in den Risikogruppen, bei den Suizidmethoden und den Suizidorten sind mittelfristig beobachtbar. Empfehlungen für allfällige spezifische Massnahmen oder Anpassungen sind festgehalten.

- Weiterführung einer zentralen Datenbank anhand der Akten aus den Staatsanwaltschaften
- Jährliche, detaillierte Auswertung der Suiziddaten (inkl. Hotspots)
- Ableitung von Empfehlungen aus den aktuellen Auswertungen

### Umgesetzte Massnahmen 2021

Durch die Akteneinsicht bei den Staatsanwaltschaften konnte das Monitoring mit den Suiziden aus dem Jahr 2020 ergänzt und zu einem Bericht mit allen relevanten Informationen 2015-2020 zusammengetragen werden. Ausgehend von den Ergebnissen der Datenanalyse konnten das spezifische Hotspots-Monitoring sowie weitere Empfehlungen wie beispielsweise Risikogruppen für das Schwerpunktprogramm abgeleitet werden. Im Jahr 2021 wurde besonders auf Hinweise zu Ursachen in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie geachtet. In den Akten zeigte sich dieser Zusammenhang jedoch nur in sehr wenigen Fällen. Zudem fand ein regelmässiger Austausch zwischen den Verantwortlichen der Polizeikriminalstatistik (PKS) und dem Monitoringteam statt.

### Kennzahlen

Der interne Monitoringbericht 2015-2020 liegt vor.

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Weiterführung und Fertigstellung des Monitoringberichtes 2015–2021 bis Ende Oktober.

## P.9 – Regionale Suizidrapporte (ehemals B.2)

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Sicherheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Gregor Harbauer, Leitender Psychologe, Klinik Hohenegg AG

### Projektziele und Massnahmen

Die Fachvernetzung und der Informationsaustausch in den unterschiedlichen Regionen werden durch die Suizidrapporte gestärkt.

- Unterstützung der bestehenden Suizidrapporte bei Bedarf
- Organisation und Durchführung des jährlichen Austauschtreffens der Leitenden der Suizidrapporte

### Umgesetzte Massnahmen 2021

Die Suizidrapporte in den vier Regionen (Zürcher Unterland, Winterthur, Affoltern, Horgen und Zürich) fanden auch im Jahr 2021 jeweils 1-2x statt. Aufgrund der fortwährenden aussergewöhnlichen Corona-Situation wurden sie teilweise online durchgeführt. Die Koordinatorin war bei jedem der Suizidrapporte mindestens 1x vertreten und hat dort auf die Informationsmaterialien und Angebote des Programms Suizidprävention hingewiesen.

Die Koordinatorin übernahm im Jahr 2021 ad interim die Organisation und Durchführung des Suizidrapports Winterthur. Diese Aufgabe konnte per Ende Jahr an eine Kerngruppe in Winterthur abgegeben werden.

Im Juli 2021 fand wiederum ein Austauschtreffen der Leitenden der Suizidrapporte statt. Dabei wurde u. a. eine Evaluation der Suizidrapporte gewünscht. Diese Befragung konnte Ende 2021 durchgeführt werden. Die Ergebnisse sind grundsätzlich positiv und zeigen, dass die Vernetzung und der Austausch unter den verschiedenen Organisationen einen Mehrwert bieten.

Am Welttag der Suizidprävention, am 10. September, haben Mitglieder des Suizidrapports Winterthur und die Koordinatorin die aktualisierten Notfallkarten und Schokolade der «Wie geht's dir?»-Kampagne in der Stadt Winterthur verteilt, um für die Suizidprävention zu sensibilisieren. Gleichzeitig fand auch eine Verteilaktion der Notfallkarten und eines Flyers des Vereins Trauernetz in Zürich an der Bahnhofstrasse statt.

### Kennzahlen

Die Suizidrapporte konnten pro Region im Jahr 2021 teilweise nur einmal durchgeführt werden. Das geplante Austauschtreffen unter den Leitenden fand online statt.

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Suizidrapporte werden auch im Jahr 2022 weiterhin selbstständig in den Regionen durchgeführt und nur bei Bedarf unterstützt. Zu klären ist die Nachfolge der Leitung des Suizidrapports in Zürich. Die Organisation des Austauschtreffens durch den Projektleiter ist auch in Zukunft von Nutzen und wird weitergeführt.

**P.12 – Sensibilisierung von Medienschaffenden  
(ehemals C.3)**

<b>Beteiligte Direktionen</b>	Sicherheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

**Projektziele und Massnahmen**

Das Bewusstsein und Wissen der Medienschaffenden im Kanton Zürich über die Gefahren und Chancen der Berichterstattung über Suizide ist erhöht.

- Durchführung von zwei weiteren Medienveranstaltungen 2020 und 2022 für Medienschaffende
- Bekanntmachung und Verbreitung der erarbeiteten Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) bei den Medienschaffenden
- Prüfung der Erstellung eines Medienspiegels, um gezielt Rückmeldungen zu treffen, falls Richtlinien ungenügend beachtet wurden
- Verankerung des Themas in den Aus- und Weiterbildungen der Journalistenausbildungsstätten

**Umgesetzte Massnahmen 2021**

Auch im Jahr 2021 wurde aufgrund der Corona-Pandemie in den Medien öfters über Suizide und Suizidversuche bzw. über einen möglichen Anstieg berichtet. Prävention und Gesundheitsförderung Zürich hat auf die Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) hingewiesen (z.B. via Website, Broschüre und Suizidrapporte).

Im Auftrag des BAG und unter Mitwirkung des Programms Suizidprävention Zürich wurde eine Analyse zur Medienberichterstattung durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Empfehlungen 2018-2020 leicht positiver umgesetzt wurden als im Vergleichszeitraum 2012-2014. Dennoch besteht noch immer Verbesserungspotenzial. Beispielsweise fehlen in vielen (Folge-)Berichten die Hinweise auf die Hilfsangebote und auch alternative Bewältigungsmethoden werden zu wenig dargelegt.

Im November 2021 fand eine 2-stündige Online-Schulung für Medienschaffende des Kantons Zürich zur Suizidberichterstattung statt, die über den Verteiler der Staatskanzlei beworben wurde. Leider haben sich nur wenige Medienschaffende dazu angemeldet. Das Feedback der Teilnehmenden im Anschluss der Veranstaltung war jedoch positiv.

**Kennzahlen**

Output	2019	2020	2021	2022
Download Checkliste Medienberichterstattung	87	104	120	
Bestellung Checkliste Medienberichterstattung	69	14	103	

**Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre**

Die WHO-Empfehlungen belegen weiterhin die sehr entscheidende Rolle der Medien für die Suizidprävention. Der oben erwähnte Bericht von Argus verdeutlicht das Optimierungspotenzial. Dennoch scheint das Interesse der Journalistinnen und Journalisten an der Fortbildung zur Medienberichterstattung eher gering. Im Jahr 2022 soll geklärt werden, wie die Medienschaffenden besser erreicht werden können. Eine Möglichkeit wäre, gezielter auf Medienschaffende zuzugehen, welche die Suizidberichterstattung noch nicht ideal umsetzen.

### 3.3 Projekte der Bildungsdirektion

Die Bildungsdirektion ist bei zwei Projekten federführend:

- P.10 Information und Schulung von Lehrpersonen
- P.11 Krisenkonzepte in Schulen

<b>P.10 – Information und Schulung von Lehrpersonen (ehemals B.6)</b>				
<b>Beteiligte Direktionen</b>	Bildungsdirektion			
<b>Projektleitung</b>	Enrico Violi, Beauftragter für Massnahmen gegen Gewalt im schulischen Umfeld der Bildungsdirektion			
<b>Projektziele und Massnahmen</b>				
Das Schulfeld ist sensibilisiert und informiert zur Prävention von Suiziden im Jugendalter und zum Handeln bei Suizidereignissen.				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung und Verbreitung der Neuauflage der Broschüre zum Thema «Suizid und Schule»</li> </ul>				
<b>Umgesetzte Massnahmen 2021</b>				
<p>Im Jahr 2021 stand die Verbreitung des Leitfadens «Suizidalität im Jugendalter» ehemals «Suizid und Schule» sowie dessen Inhalte im Fokus. Dazu wurde der Leitfaden über verschiedene Kanäle an die relevanten Zielgruppen versendet. Die Inhalte des Leitfadens wurden durch Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion und verschiedenen Expertinnen und Experten aus den Bereichen Schule, Schulberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie und weiteren Fachpersonen erarbeitet. Die erhaltenen Rückmeldungen zum Leitfaden waren durchgehend positiv, was sich auch in der Menge der Bestellungen zeigt.</p> <p>Rund um den Leitfaden wurden Fortbildungen zur Suizidprävention im Jugendalter für Lehrpersonen, Schulleitende, Schulsozialarbeitende, Schulpsychologinnen und -psychologen und Ähnliche aus dem Kanton Zürich angeboten. Die ersten drei fixen Termine waren bereits nach kurzer Zeit ausgebucht, so dass vier zusätzliche Fortbildungen durchgeführt werden konnten. Daneben gab es die Möglichkeit individuelle Fortbildungen zu besuchen. Gesamthaft haben über 220 Personen an einer Fortbildung zur Suizidalität im Jugendalter teilgenommen. Dieses Interesse verdeutlicht die Wichtigkeit und die Aktualität des Themas.</p>				
<b>Kennzahl</b>				
Output	2019	2020	2021	2022
Download Leitfaden «Suizid und Schule», ab 2021 «Suizidprävention im Jugendalter».	89	62	935	
Bestellung Suizidprävention im Jugendalter (ab 2021)			3136	
Anmerkung: Die Anzahl Downloads im Jahr 2019 bezieht sich auf die noch nicht aktualisierte Broschüre «Suizid und Schule» auf der Website <a href="http://www.suizidprävention-zh.ch">www.suizidprävention-zh.ch</a> .				
<b>Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre</b>				
Im Jahr 2022 soll weiterhin die Verbreitung des Leitfadens sowie dessen Inhalte im Fokus stehen. Dazu sollen auch im Jahr 2022 wieder fixe Termine zu den Fortbildungen für Schulen zur Verfügung stehen.				

## P.11 – Krisenkonzepte in Schulen (ehemals C.1)

**Beteiligte Direktionen** Bildungsdirektion

**Projektleitung** Enrico Violi, Beauftragter für Massnahmen gegen Gewalt im schulischen Umfeld der Bildungsdirektion

### Projektziele und Massnahmen

Der Anteil an Volksschulen, die über ein schulinternes Krisenkonzept verfügen, ist erhöht, und bestehende Sicherheitskonzepte wurden, falls notwendig, optimiert.

- Durchführung der Schulungsmodule «Krisenkonzept erstellen» und «Krisenkonzepte überprüfen und verbessern»
- Überprüfung der Möglichkeiten zur verstärkten Integration des Themas «Sicherheitskonzepte und Krisenmanagement» in die Aus- und Weiterbildung der Schulleiter/innen und Schulbehörden

### Umgesetzte Massnahmen 2021

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten auch im Jahr 2021 alle Veranstaltungen zum Thema «Krisenkonzepte an Schulen» abgesagt werden. Auch der in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zürich vorgesehene Stakeholder-Workshop zur Optimierung des Risikomanagements an Volksschulen konnte nicht durchgeführt werden.

### Kennzahlen

Output	2019	2020*	2021*	2022
Anzahl durchgeführte Schulungen «Sicherheitskonzept erstellen»	1	0	0	
Anzahl durchgeführte Schulungen «Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern»	1	0	0	
Anzahl erreichte Teilnehmende an Schulung «Sicherheitskonzept erstellen»	18	0	0	
Anzahl erreichte Teilnehmende an Schulung «Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern»	22	0	0	

\*Schulung konnte aufgrund von Corona-Pandemie nicht stattfinden

### Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Vorgesehen ist, die beiden Module im kommenden Jahr erneut anzubieten. Auch der Workshop zum Risikomanagement an Volksschulen soll dann nachgeholt werden.

### 3.4 Projekt der Baudirektion

Die Baudirektion ist bei einem Projekt federführend:

- P.1. Identifizierung und Sicherung von Hotspots

<b>P.1 – Identifizierung und Sicherung von Hotspots (ehemals A.3)</b>	
<b>Beteiligte Direktionen</b>	Baudirektion, Sicherheitsdirektion und neu Gesundheitsdirektion
<b>Projektleitung</b>	Hotspots auf kantonseigenen Grundstücken: Jan Metzger, Abteilungsleiter Stab, Baudirektion Hotspots auf Grundstücken Dritter: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
<p><b>Projektziele und Massnahmen</b></p> <p>Zürcher Hotspots sind laufend identifiziert und die verantwortlichen Personen in den Direktionen entsprechend informiert. Vertretbare Massnahmen zur Sicherung dieser Hotspots sind geprüft.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung von Austauschsitzen zwischen den verantwortlichen Personen aus der Gesundheitsdirektion und der Baudirektion zur Sichtung der Hotspots</li> <li>• Regelmässiger Informationsaustausch zwischen der Koordinationsstelle Suizidprävention und der SBB bezüglich Schienensuizide und umsetzbarer Massnahmen</li> </ul>	
<p><b>Umgesetzte Massnahmen 2021</b></p> <p><u>Hotspots auf kantonseigenen Grundstücken:</u> Bezüglich Sicherung eines (spezifischen) Hotspots wurden durch das Hochbauamt zusammen mit Experten der Suizidprävention Vorschläge erarbeitet, die im Jahr 2021 geprüft wurden.</p> <p><u>Hotspots auf Grundstücken Dritter:</u> Die Koordinationsstelle Suizidprävention stand im regelmässigen Austausch mit der SBB. Zur Sicherung eines Bahnhofs und zur Überprüfung von Massnahmen fand ein «Runder Tisch» gemeinsam mit Vertretungen aus SBB, KAPO, Psychiatrische Klinik und Programm Suizidprävention statt. Daneben wurde gemeinsam mit der SBB und einem Psychiater einer Klinik ein weiterer Bahnhof im Kanton besichtigt. Verschiedene Sicherungsmassnahmen wurden durch die SBB geprüft und bereits teilweise umgesetzt. Die verantwortliche Person der SBB für Suizidprävention hat zudem am Vernetzungstreffen Suizidprävention die Aktivitäten der SBB vorgestellt.</p> <p><b>Kennzahlen</b></p> <p>Die Aktualisierung des Hotspotmonitorings auf Basis der Daten des Suizidmonitorings 2015-2020 (P.7) liegt vor und wurde an die Baudirektion versandt.</p> <p><b>Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre</b></p> <p>Fokus im Jahr 2022 ist die Erarbeitung der Konzeptidee/Vorstudie eines SIA-Merkblatts zur Empfehlung von baulichen Massnahmen zur Suizidprävention auf Basis der Grundlage des Kantons Basel-Stadt.</p> <p>Die weiteren Aktivitäten, wie z.B. der «Runde Tisch», sollen im Jahr 2022 fortgesetzt werden. Ein weiterer «Runder Tisch» zu zwei Hotspot-Bahnhöfen soll geplant und durchgeführt werden.</p>	

**Anhang 1 Kommission Schwerpunktprogramm Suizidprävention:**

**Sibylle Brunner**, lic. phil. MPH (Vorsitz), Beauftragte des Kantons Zürich für Prävention und Gesundheitsförderung, Vertreterin der Gesundheitsdirektion, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich  
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich  
Hirschengraben 84  
8001 Zürich  
Tel. 044 634 46 24/29  
sibylle.brunner@uzh.ch

**Adrian Eichenberger**, Dr. phil. MPH, Leiter Soziale Einrichtungen, Sicherheitsdirektion

Kantonales Sozialamt  
Abteilung Soziale Einrichtungen  
Schaffhauserstrasse 78  
Postfach  
8090 Zürich  
Tel. 043 259 24 85  
adrian.eichenberger@sa.zh.ch

**Enrico Violi**, lic. phil., Beauftragter «Gewalt im schulischen Umfeld», Bildungsdirektion

Bildungsdirektion Kanton Zürich  
Ausstellungsstrasse 80  
8090 Zürich  
Tel. 043 259 53 33  
enrico.violi@mba.zh.ch

**Koordinatorin Schwerpunktprogramm Suizidprävention Kanton Zürich:**

**Martina Blaser**, MSc., Koordinatorin Suizidprävention Kanton Zürich, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich  
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich  
Hirschengraben 84  
8001 Zürich  
Tel. 044 634 46 58

**Anhang 2: Kontaktpersonen der einzelnen Direktionen**

Direktion	Name, Adresse	Telefon/E-Mail
<b>Sicherheit</b>	Katja Bleichenbacher von Gunten Juristische Sekretärin mbA Neumühlequai 10 Postfach 8090 Zürich	Tel.: 043 259 21 09  jacqueline.magnin@ds.zh.ch
<b>Gesundheit</b>	Christiane Meier Kantonsärztin Stampfenbachstrasse 30 8090 Zürich	Tel.: 043 259 21 92  christiane.meier@gd.zh.ch
<b>Bildung</b>	Enrico Violi Beauftragter «Gewalt im schulischen Umfeld» Ausstellungsstrasse 80 8090 Zürich	Tel.: 043 259 53 33  enrico.violi@mba.zh.ch
<b>Finanzen</b>	Brigitta Boesch Kordinatorin Case Management Personalamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel.: 043 259 48 13  brigitta.boesch@pa.zh.ch
<b>Justiz und Inneres</b>	Mario Meile Personalbeauftragter Neumühlequai 10 8090 Zürich	Tel.: 043 259 25 12  mario.meile@ji.zh.ch
<b>Volkswirtschaft (bis August 2021)</b>	Maya Geiser-Hekler Personalbeauftragte Generalsekretariat Neumühlequai 10 8090 Zürich	Tel.: 043 259 26 08  maya.geiser-hekler@vd.zh.ch
<b>Bau</b>	Jan Metzger Abteilungsleiter Stab Immobilienamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel.: 043 259 22 10  jan.metzger@bd.zh.ch